

den Obern zu haften, setzten sich die Constitutionen- und Franzosenfresser zu einem Mahle nieder, wo sie, wie andere gemeine Erdenkinder, nicht Constitutionen und Franzosen, sondern verschiedene Sorten Fleisch und Gemüse, und schließlich Butterbrod und Käse speisten.

Unter unablässiger Geschäftigkeit der Bündner war endlich der verhängnißvolle Vorabend des noch verhängnißvolleren Tages herangekommen, und nach einer sehr löblichen und angenehmen Sitte feierte man ihn mit nicht unbedeutendem Essen und Trinken. Durch solche Gastmähler werden die zwei Hauptbestandtheile des Menschen, Kopf und Magen, allemal außer Zweifel gesetzt, daß entweder Etwas geschehen werde oder bereits geschehen sei; welcher summarische Unterricht keineswegs zu verachten ist, wie einige nüchterne Menschen haben behaupten wollen, für diese Oberflächlichkeit aber gebührend zurechtgewiesen worden sind. Die Vortheile solcher „Essen“ nennen wir äußerst mannichfaltig und groß: erstens, weil die Fleischer, Gärtner und Weinhändler Geld ver-

dienen; zweitens, weil sich die ersten Autoritäten gewöhnlich sehr lächerlich machen, also an Autorität verlieren, welche sehr leicht zum Despotismus führt; drittens, weil gewöhnlich äußerst kostbare Reden dabei gehalten werden; viertens, indem bei derlei Gelagen das Trinken nicht das unbedeutendste Geschäft ist, nach dem Trinken aber erklecklich geschlafen, während des Schlafens aber nicht gesündigt wird, so sind sie Beförderungsmittel der Gottseligkeit; weil aber fünftens dabei häufig „Brüderschaft getrunken wird“, so sind sie wahre Treibhäuser der Freundschaft. Ad 1) sind sie also der Viehmästung, der Düngung und dem Handel sehr günstig, ad 2) sind sie Schutzengel der Freiheit, ad 3) befördern sie die Kunst der Beredsamkeit, ad 4) sind sie Erziehungsanstalten für den Himmel, und ad 5) die echten Grundpfeiler der Macht des Staates, denn *concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.*

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

Die Leipziger Bühne scheint urplötzlich von der Höhe hinabsinken zu wollen, welche sie unter der neuen Direction erklommen und von wo sie, einem Meteor gleich, in die Ferne hinaus leuchtete, ohne eigentlich nachhaltigen Wärmestoff in sich zu tragen. Wunderte man sich bei Beginn der Entreprise des D. Schmidt über die verschwenderische Freigebigkeit, mit welcher Engagements abgeschlossen, ein Personal aufgestellt wurde, das zum Theil nicht einmal verwendbar, die mutmaßlichen Einnahmen bei Weitem absorbirte, so war es auch vorauszusehen, daß nach solchem Beginnen eine plötzliche Wendung eintreten werde, die freilich den Ruin der Unternehmung herbeizuführen angethan ist; denn während man die tüchtigsten Kräfte für das erste Jahr zu gewinnen und vorzuführen trachtete, will man sich — d. h. die Direction — für das zweite schon mit sehr mittelmäßigen begnügen. Ob aber das Publikum nun auch so genügsam sein wird, das läßt sich, nach den neuerlichen Vorfällen im Theater namentlich, stark bezweifeln. War die Verschwendung des ersten Jahres übel angebracht, so ist's die Kargheit im zweiten nicht minder, und es kommt gewaltig viel auf

die Stellung, auf das Benehmen selbst der Direction an, Künstlern und Publikum gegenüber, soll ein derartiges Institut gedeihen. Die Rücksicht auf die Kasse ist bei jeder Direction, die ohne anderweitige Hülfquellen, Zuschüsse u. dergl. dasteht, eine wohl zu beachtende — weshalb hat aber die Leipziger Direction diese im Beginn der Unternehmung ganz hintangesezt, und will sie nun plötzlich in einer so schroff contrastirenden Weise durchführen? — Die Bühne verlassen unter Anderen dem Benehmen nach die Damen Baumeister, Bernhardt, Mayer, Lorzing, Sattler, Steydlar, Targa, Werthmüller u. s. w.; die Herren Berthold, Pögnar, Planer, Ulram u. s. w. und beide Kapellmeister: Lorzing und Neher, deren Stelle angeblich Hr. Stegmayer (jetzt in Prag) allein für eine bedeutend geringere Gage übernimmt. An und für sich ließe sich gegen diese Personalveränderungen wenig sagen, wenn nur nicht so wenig Brauchbares an die Stelle des Bisherigen schiene treten zu sollen. Wenn man Hrn. Stoffregen engagirt, obwohl er so wenig leistet und dem Publikum sehr mißfallen hat; wenn es mit Hrn. Gün-